

Ist mein Hund klüger als ich?

Nachdem man einmal das Alphabet durchgezüchtet hat und dazu mehr als 30 Jahre gebraucht hat, glaubt man ja, dass es nicht mehr viel Überraschungen geben kann. Bei meinem zweiten A-Wurf im Sommer 2004 belehrte meine Hündin Yolly mich jedoch eines Besseren.



Yolly ist eine kleine feine orangeschimmel Hündin an der unteren Größengrenze. Da man als Züchter bemüht ist, solch ein Defizit auszugleichen, wählte ich den Rüden Northworth Top Priority, von dem ich wusste, dass er gute Größe, Substanz und ein fröhliches Cocker-Wesen vererbt. Yolly wog beim Decken 10,5 kg. Die Trächtigkeit verlief problemlos, jedoch ab der 7. Trächtigungswoche stellte sich bei meiner Hündin ein Appetitmangel ein, der bis hin zur völligen Nahrungsverweigerung ging. Ich probierte alles von Tartar bis hin zu hochwertigen Fertigfuttern – erfolglos!

Da ich der Meinung war, dass in dieser Phase der Trächtigkeit eine gute Ernährung das A und O für die heranwachsenden Welpen ist, schreckte ich nicht einmal davor zurück, den Hund mit einem Löffel zu füttern. Trotz der Mangelernährung war Yolly kugelrund und hatte bis kurz vor dem Werfen 4,5 kg zugenommen. Das entspricht 43 Prozent ihres ursprünglichen Körpergewichtes. Mir graute, denn ich vermutete einen kopfstarken Wurf.

Das Wurfdatum nahte heran und da Yolly am 16.08. abends bereits recht unruhig war, schlug ich mein Nachtlager im Gästezimmer auf, wo unsere Welpen mindestens bis zur 4. Lebenswoche bleiben. Um 2.00Uhr in der Nacht sprang die Fruchtblase, und ich erwartete im Verlaufe der nächsten Viertelstunde den ersten Welpen. Die Hündin hatte zwar immer wieder starke Presswehen, aber es kam kein Welpen. Zuerst griff ich zu einem in solch einer Situation bewährten „Hausmittel“. Ich löste eine Sprudeltablette Calcium in einem halben Glas Wasser, fügte einen Teelöffel Honig dazu und gab es mittels Einwegspritze der Hündin ins Maul – alle 15 Minuten 10ml.

Die erhofften Wehen kamen, aber kein Welpen! Um drei Uhr war ich mit meinen Nerven am Ende und rief die Tierklinik an.

Freundlich, wie wenn sie die ganze Nacht auf meinen Anruf gewartet hätte, begrüßte mich die Sprechstundenhilfe und ließ sich die notwendigen Informationen geben. 15 Minuten später war ich in der Praxis und die Tierärztin traf gleichzeitig mit mir ein.

Zuerst wurde ich gefragt, was ich dem Hund bereits verabreicht hätte und meine Calcium-Honig-Mischung wurde als gut befunden. Dann wurde untersucht und geröntgt. Der Muttermund war geöffnet und der erste Welpen steckte bereits mit dem Kopf im Becken.

Da keine offensichtlichen Geburtshindernisse vorlagen, gab es die erste Wehenspritze und später noch eine zweite. Die Tierärztin versuchte erfolglos, den ersten Welpen zu fassen zu bekommen. Inzwischen war es 4.30 geworden. Die Vorbereitungen für einen Kaiserschnitt wurden getroffen. Die

Tierärztin fragte nach einem Haken, um den im Becken steckenden Welpen herauszuziehen. Wir gingen alle davon aus, dass er inzwischen tot sein müsse. Um 4.45 ließ mich die Tierärztin noch einmal allein. Sie meinte, in solchen Fällen sei die Geburtshilfe bei einer Dogge doch einfacher. Ich sollte versuchen, ob ich mit meinen recht kleinen Händen etwas erreichen könnte.

Und tatsächlich gelang es mir, während einer Wehe Zeigefinger und Mittelfinger hinter den Kopf des Welpen zu schieben. Mit gemeinsamer Anstrengung brachten Yolly und ich den Welpen dann ans Licht der Welt, bzw. des Sprechzimmers. Und dieser Welpen lebte nicht nur, er war sogar topfit. Noch an der Nabelschnur hing er bereits an einer Zitze und schmatzte.

„Ist der aber dick“, war meine erste Reaktion. Wir haben ihn später Angelo getauft, weil er wirklich fast im Hundehimmel gelandet wäre.

Mit Yolly, Welpen und einer Wehenspritze bewaffnet wurde ich nach Hause geschickt, weil man davon ausging, dass es zu Hause in der vertrauten Umgebung mit dem Werfen nun besser klappen würde. Ich brauchte die Wehenspritze zwar nicht mehr, aber bei jedem Welpen musste ich kräftig mithelfen bis um 8.15 der sechste und letzte Welpen geboren war. Übrigens kam nur noch der Zweite mit dem Kopf voran, die restlichen Vier wurden mit den Hinterbeinen zuerst geboren. Wenn man mithelfen muss, sollte man zum Ziehen jeweils eine Wehe abwarten!

Als es nun ans Wiegen ging, wurde mir klar, warum es diese Probleme gegeben hatte. Die Welpen wogen zwischen 344 und 412g. Die kleine Yolly hatte bei weitem die kräftigsten Welpen geboren, die jemals in meiner Zucht geboren wurden.

Sicher hat meine Hündin nicht bewusst die Nahrungsaufnahme verweigert, aber wären die Welpen auch nur noch wenig kräftiger gewesen, wäre ein Kaiserschnitt unvermeidlich gewesen, bzw. ohne menschliche Mithilfe der Tod von Mutterhündin und Welpen.

Die Nahrungsverweigerung über ein Drittel der Trächtigkeit wirkte also lebenserhaltend – ist mein Hund also klüger als ich?

Regina Ückert